

Die Botschaft des Computers

Computer strahlen eine ganz besondere Faszination auf den Menschen aus. Von ihm selbst ersonnen und erschaffen, bieten sie scheinbar unendliche Möglichkeiten der Lebensentfaltung und Daseinserweiterung. Zumindest empfindet der Mensch das so. Und so ist er stolz auf seine Erfindung und verbringt Tage, ja Wochen, manchmal seine gesamte Lebenszeit mit ihm. Er verbindet sich mit dem Maschinenwesen, ohne jedoch bis jetzt erkannt zu haben, dass der Computer in seinem Wesen lebendig ist.

Da sich die Menschheit in ihrem Geist der Materie unterworfen hat, weiß sie nichts von der Lebendigkeit allen Seins. Dabei ist es völlig unerheblich, von welcher Kraft dieses Sein geschaffen wurde. Schließlich ist ja auch der Mensch aus einer Kraft entstanden und lebendig und bewusst geworden.

Doch solche hochgeistigen Überlegungen wollen wir Ralph aufs erste nicht zumuten. Auf jeden Fall ist er einer der Menschen, die ihr Leben der Arbeit mit dem Computer verschrieben haben. Voller Leidenschaft hat er es sich zur Aufgabe gemacht, Programme zu erarbeiten und Fehler, die sich in diese eingeschlichen haben, zu korrigieren.

Nun verbringt er schon einige Tage damit, nach solch einem Defekt zu suchen, der große Bereiche eines Programms lahm gelegt hat. Doch bis jetzt vergeblich.

Die Augen gebannt auf den Bildschirm gerichtet und die Finger blitzschnell über die Tastatur huschend, versucht er unermüdlich, eine Verbindung, die bis vor kurzem bestanden hat und die aus unerfindlichen Gründen plötzlich zusammengebrochen ist, wieder herzustellen.

Es ist spät geworden, die Augen brennen und in seiner Stirn hat sich ein schmerzhafter Druck entwickelt. Trotzdem nimmt er sich fest vor, den Fehler bis zum nächsten Morgen zu beheben, und wenn er die

ganze Nacht im Büro verbringen muss. Er gähnt herzhaft und versucht sich die Müdigkeit aus den Augen zu reiben.

Gerade will er seine Finger wieder über die Tastatur fliegen lassen, als er erstaunt eine Bewegung auf dem Bildschirm wahrnimmt. Die Konturen des Monitors verändern sich plötzlich und nehmen mehr und mehr die Form eines menschlichen Kopfes an.

Nach einigen Sekunden erscheinen auf dem weißen Hintergrund des Schirms schwarze Linien, die ein lockeres Raster bilden, ohne dass Ralph auch nur eine Taste gedrückt hätte. Sofort weiß er, dass es sich dabei um eine grafische Darstellung der Speicherkapazität des Computers handelt. Stolz beobachtet Ralph, wie immer neue sowohl horizontale als auch senkrechte Linien das Raster verdichten, zeigen sie ihm doch die stete Erweiterung des Speichers und die damit verbundenen Anwendungsmöglichkeiten der Maschine auf.

Da bemerkt Ralph, dass er diese Strukturen nun auch in seinem Kopf sieht und fühlt. Sie vermitteln ihm ein angenehmes und ständig wachsendes Fülleempfinden in seinem Inneren. Zufrieden lehnt er sich zurück und schaut auf den Monitor. Er registriert wie auf dem Computer und parallel auch in seinem Kopf immer neue Linien entstehen und das Raster immer feiner wird. Doch bald weicht das wohlige Gefühl in ihm. Der vor lauter Strichen immer dunkler werdende Bildschirm beginnt ihm Angst zu machen. Immer voller und enger wird es ebenso in seinem Geist. Die entstandene Überfülle will seinen Schädel gleichzeitig einengen und sprengen. Ein unerträglicher Schmerz durchzuckt ihn, sein Herz rast. Er fährt hoch. Vor ihm der Monitor, leer und von selbst abgeschaltet. Er war also wohl eingeschlafen und seine Stirn dürfte auf die Tastatur gesunken sein.

Er schüttelt den Kopf ob des Geträumten. Jetzt erst spürt er, dass ihm der Schädel tatsächlich ordentlich brummt. Kein Wunder bei dem langen und intensiven Arbeiten, denkt er. Er steht auf, holt sich ein Glas Wasser und spült damit eine Schmerztablette hinunter. Dann legt er sich auf die Couch, die dem Computer gegenüber steht.

Doch schon im nächsten Moment fesselt ihn der Monitor erneut, denn jetzt zeigt er ihm das Gesicht eines von ihm selbst sehr geschätzten Politikers. In wohl gewählten Worten erklärt dieser ihm die zurzeit herrschenden Machtverhältnisse im Staat. Gebannt lauscht Ralph seinen Ausführungen. Nachdem der Staatsmann seine Rede beendet hat, erscheint ein anderer auf der Bildfläche und legt ihm weitere Zusammenhänge dar. Daraufhin folgt ein nächster. Dann referiert ein angesehenener Wissenschaftler. Ralph ist erstaunt über die Vielfalt der Informationen, die da auf ihn einprasseln. Ein Redner löst den anderen ab, ohne Unterlass und in immer schneller werdender Reihenfolge. Immer tiefer scheinen sie in das menschliche Wissen einzudringen. Und je tiefer sie kommen, desto lauter und gewichtiger wird ihr Tonfall. Eindringlich blicken sie Ralph dabei in die Augen, um so die Bedeutung des Gesagten zu untermauern. Es scheint so, als wollten sie ihn nicht nur informieren, sondern auch vor allem von der Wichtigkeit und der Bedeutung des Gesprochenen überzeugen. Schön langsam wird es ihm zuviel. Die Wörter surren in seinem Kopf, die Blicke stechen schmerzhaft. Der Wortschwall wird für ihn zusehends unverständlicher. Er versucht wegzuhören. Doch umbarmherzig stürzen die Silben der weiterhin wechselnden Redner auf ihn ein und durchdringen ihn bedrohlich. Das Dröhnen in seinem Kopf wird immer unerträglicher, ein heftiges Pulsieren durchzieht seine Schläfen.

Jäh schreckt er hoch. Verwirrt blickt er sich um. Der Monitor des Computers ist weiterhin dunkel, nichts regt sich auf ihm. Nur durch das Fenster des Büros fällt etwas Licht von der nächtlichen Straßenbeleuchtung hinein.

Wieder holt er sich ein Glas Wasser und öffnet das Fenster. Von draußen dringt angenehm kühle Luft herein. Hoffentlich war das der letzte Alptraum für heute, denkt er und legt sich wieder auf die Couch.

Doch sogleich erscheint wieder ein Gesicht auf dem Bildschirm. Schon beginnen sich die Lippen zu öffnen und dieser Mensch spricht und spricht und spricht. Hört das denn gar nicht mehr auf, sinniert

Ralph verzweifelt. Da erkennt er, dass er die Worte nun von hinten nach vorn gesprochen vernimmt. Jetzt tauchen auch die Redner von vorhin wieder auf, allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Ralph weiß nun, dass sich die zuvor erlebten Sequenzen zurückspulen. Erleichtert merkt er, dass sich damit auch der Druck, der sich vorhin in ihm aufgebaut hat, zunehmend auflöst. Er fühlt sich von Minute zu Minute freier und entspannter.

Plötzlich sind all die Worte samt ihren Sprechern verschwunden. Nun füllt sich sein Kopf mit einem weichen Weiß, das sich sanft als Nebelschwade in seinem Körper ausbreitet und ihn von all dem gehörten menschlichen Wortmüll reinigt.

Da tauchen vor seinem inneren Auge Farben auf. Er vernimmt Geräusche und unterschiedliche Töne. Am Anfang scheinen sie in weiter Ferne zu sein, doch bald werden sie deutlicher.

Ralph schlägt die Augen auf. Es ist Morgen. Durch das offene Fenster kündigen das Zwitschern der Vögel, der frische, belebende Morgenwind und das Grün der Bäume fröhlich den neuen Tag an.